Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller in Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 193. Krakau, Montag, den 1. Februar 1915. II. Jahr.

Endgültige Niederlage der Russen in den Karpathen.

Wien, 1 Februar.

Amtlich wird gemeldet, den 31. Jänner, Mittags.

Am Dunajec und an der Nida beiderseits lebhafte Artillerieaktionen.

Unsere Artillerie hatte auch gestern Erfolge. Der Feind räumte unter unserem heftigen Feuer einige Schützengräben.

Auch auf dem Rest der Front in Polen fand von Zeit zu Zeit ein Artilleriekampf statt.

In den Karpathen ist der Tag ruhig verlaufen. In den Waldkarpathen wird noch um einige Positionen, die sich nördlich von den Passhöhen befinden, gekämpft.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Eine Schilderung der siegreichen Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 1 Februar.

Vom Armeeoberkommando wird gemeldet: Die Uebergänge in den Waldanhöhen der Karpathen südlich vom Lupkowersattel waren schon mehrmals der Schauplatz heftigster Kämpfe. Von den grossen Operationen in Königreich Polen und in Westgalizien weit entfernt, bildeten sie unaufhörlich einen Atraktionspunkt für den Gegner, um durch ihre Besetzung in Ungarn eindringen zu können. Verschiedene Wege, besonders der Uzsokerpass, die Sättel bei Vereke und Wyszkow wechselten in den letzten Monaten oft den Besitzer. Der nördlich und südlich von diesen Uebergängen angrenzende Raum ist wegen zahlreicher Kämpfe voll von Schützengräben und sowohl der Angriff vom Norden als auch vom Süden hatte noch den Widerstand, zahlreicher, hintereinander gelegenen Reihen von guten Positionen zu überwinden. Ende Dezember gelang es unseren Truppen nach viertägigen heldenhaften Kämpfen, den Russen den Uzsokerpass zu entreissen, den 1 Jänner aber musste unsere dort kämpfende Gruppe gegenüber dem an Zahl überwiegenden Feinde die Kammlinie verlassen u. sich auf die nächstgelegenen Anhöhen zurückzuziehen. Seit diesem Tage verblieb der Pass in den Händen des Feindes, welchem es weiter gelang, sowohl im Ungtale, als auch bei anderen Uebergängen in den südlich gelegenen Tälern an Raum zu gewinnen, bis unsere Truppen vor einigen Tagen von den Stellungen bei Rewheli südlich von Veserszallas u. Wolowec, sowie bei Oekermezoe, Nemetmokra und Koeroesmezoe die Offensive ergriffen. Die mehrmaligen Versuche des Feindes weiter vorzudringen, wurden immer zurückgewiesen. Die hierauf unternommenen Angriffe zur Wiedereroberung der Pässe führten überall zum vollen Erfolge. In den mehrtägigen, wegen Terrainverhältnissen und schlechten Wetter, aeusserst schwierigen Kämpfen wurde eine Stellung nach der anderen erobert.

Trotz den herbeigeführten russischen Hilfstruppen und zahlreichen Gegenangriffen, die vom Feinde unternommen wurden, gewannen wir tagtäglich an Raum und endlich erreichten wir überall die Passhöhen. In diesem schweren Kämpfen haben die hier verhältnissmässig schwachen Truppenabteilungen ausserordentliches geleistet. Durch die Besetzung aller Uebergänge, wurde die ganze Karpathenfront, welche seit der letzten Gegenoffensive im Dezember an dem Ostflügel und im Zentrum ein bisher zurückwich, wiederhergestellt.

Anerkennung in Berlin.

Berlin, 1 Februar.

Die ganze Presse hebt mit voller Anerkennung die Erfolge der oesterreichisch-ungarischen Truppen gegen die Russen hervor. Die „Kreuzztg." führt bei der Besprechung der Zustände im Osten folgendes aus: „Man muss mit besonderer Dankbarkeit und Anerkennung der Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee gedenken".

Die Säuberung der Karpathen.

Bukarest, 1 Februar.

Das „Bukarester Tagblatt" meldet aus Mamornitza: Die Versuche der Russen, die Uebergänge der Karpathen zu erzwingen, wurden von den dort in grosser Menge vorhandenen österreichisch-ungarischen Truppen endgültig vereitelt.

Nach wiederholten Versuchen und nachdem die Russen ungeheure Verluste erlitten, sahen sie sich genötigt, auf eine weitere Aktion zu verzichten.

Die gesamte russische Intendanz befindet sich auf dem Rückzuge nach Czernowitz.

Die in Burdujeni eingetroffenen Nachrichten besagen, dass die **Russen eine schwere Niederlage bei Jakobeni erlitten haben.**

Zurückweisung russischer Angriffe bei Borzymow.

Deutsche Siege in Nordfrankreich.

Berlin 1 Februar.

Wolffsches Bureau:

Grosses Hauptqartier, den 31. Jänner.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze nichts neues.

In Polen wurden die russischen Angriffe bei Borzymow östlich von Lowitsch, abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern fand gestern nur ein Artilleriekampf statt.

Bei Cuinchy, südlich des Weges La Basse-Bethune, sowie bei Carency, nordwestlich von Arras, wurden den Franzosen einige Schützengräben entrissen.

Oberste Heeresleitung.

Wieder drei englische Dampfer versenkt.

Vom deutschen Unterseeboot „21".

Berlin, 1 Februar.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus London, dass das deutsche Unterseeboot „U. 21" am 30. Jänner auf den irländischen Gewässern den englischen Dampfer „Ben Kuahan" versenkt habe. Die Besatzung bekam Zeit zur Schiffsverlassung. Diese wurde später nach Fleetwood überführt, Laut weiterer englischen Meldung versenkte dasselbe Unterseeboot am Mittag desselben Tages den Dampfer „Linda Blanche" östlich von Liverpool. Auch diese Besatzung wurde gerettet und befindet sich jetzt in Liverpool.

Ein gestern abends in Liverpool eingetroffenes Schiff meldete, es habe bemerkt, dass das Unterseeboot noch einen dritten Dampfer versenkte.

Untergang eines französischen Torpedobootes.

Paris, Februar.

Der „Temps" meldet, dass in der vorigen Woche bei Nieuport das französische Torpedoboot Nr 219 gesunken ist. 5 Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen, 25 wurden gerettet

Eine Wendung in der Haltung Italiens und Rumäniens.

Budapest, 1 Februar.

Das »N. Pester Journal« schreibt, dass hier einlaufende diplomatische Nachrichten, an deren Authentizität nicht gezweifelt werden dürfe, über die Haltung Italiens und Rumäniens worüber in der Dreiverbandspresse in der letzten Zeit sehr viel Unwahres und Erdichtetes geschrieben und erzählt wird, erfreuliche Tatsachen meldeten, aus denen die Hoffnung geschöpft werden kann, dass alle Bemühungen der Kriegshetzer in diesen zwei neutralen Staaten vollkommen nutzlos sein werden. Namentlich in Rumänien hat sich in den allerletzten Tagen eine ganz bestimmte Wendung zugunsten der Zentralmächte bemerkbar gemacht.

Transport rumänischen Getreides nach Deutschland.

Bukarest, 1 Februar.

Halbamtlich wird gemeldet: Der grösste Teil der in den letzten Monaten für Deutschland gekauften Getreidemengen konnte wegen Waggonmangels nicht ausgeführt werden. Die rumänische Eisenbahnverwaltung hat nun den Vorschlag der deutschen Regierung angenommen, dass sie den dazu notwendigen Wagenpark selbst nach Rumänien senden werde.

Ein neues Fremdengesetz in Rumänien.

Bukarest, 1 Februar.

Zur Begründung des Gesetzes bezüglich der Meldepflicht der Fremder führt „Vitorul" aus, dass sich die Zahl der in Rumänien lebenden Fremden bedeutend vermehrt habe, so dass die derzeitigen Vorschriften nicht mehr ausreichen zur Kontrolle.

Eine drohende bulgarische Note an Serbien.

Sofia, 1 Februar.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Oeftere Vorfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze bei denen die serbischen Soldaten auf die mazedonischen Flüchtlinge, welche in Bulgarien Zuflucht suchen, — losschiessen, ruft in der öffentlichen Meinung grosse Erbitterung hervor, welche bald zu einer grossen Gefahr werden könnte. Wegen diesen Vorfällen, überreichte die bulgarische Regierung dem serbischen Gesandten einen, in sehr energischem Tone gehalten Protest, es mögen derartige Grenzvorfälle aufhören. Die Regierung verlangt die Auslieferung aller gefangen genommenen bulgarischen Flüchtlinge und die Bestrafung der Schuldtragenden.

Die Lage in Galizien und in der Bukowina.

Budapest, 1 Februar.

„Az Est" meldet aus Bistritz vom Gestrigen: In der Bukowina steht jede Aktion still, und es ist vollständige Ruhe eingetreten. Die feindlichen Truppen machen Halt, ordnen sich und erwarten augenscheinlich Verstärkungen, wenngleich sie in allen drei entscheidenden Schlachten bei Jakobeny, bei Kirlibaba und in der Südbukowina an der rumänischen Grenze bei Kolbutal, stets in der Übermacht waren. Auf der Toronyaer Linie haben die Russen bei ihrem Rückzuge die Eisenbrücke über den Fluss Nagya oberhalb Vizköz gesprengt. Das Vordringen unserer Truppen wurde jedoch auch dadurch nicht gehemmt, da das Wasser hier so seicht ist, dass unsere Kanonen leicht über den Fluss geschafft werden konnten. Unsere Truppen setzen die Verfolgung des Feindes fort.

Hervorzuheben ist, das unsere Truppen im oberen Ungtale ausgezeichnete Erfolge errungen haben.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 1 Februar.

In den Karpathen ist es den Russen trotz der Heranschaffung beträchtlicher Verstärkungen nicht gelungen, die strittigen Pässe wiederzuerobern. Sie hatten ihre an den Karpathen stehende Armee durch Evakuierung aller grösseren Städte Mittel- und Ostgaliziens, woselbst sie starke Garnisonen unterhielten, und durch Heranziehung der auf den Etappenlinien entbehrlichen Truppen, endlich durch Schwächung des Belagerungskorps von Przemysl verstärkt.

Besonders heftig waren die Kämpfe in der Gegend des Uzsoker Passes, gegen den sich der russische Hauptangriff richtete. Die Russen wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen und sind zum Teile anscheinend im Rückzug in der Richtung auf die Höhen südlich von Turka und Lutowiska. Die Verfolgung des südlich Wyszków und bei Rafajlowa geschlagenen Feindes schreitet fort.

Im Raume Lupkower Sattel—Duklapass beschränken sich die beiderseitigen Aktionen auf Rekognoszierungen. Der starke Schneefall der letzten Tage stellt an die Organisation des Nachschubdienstes grosse Anforderungen und fordert von den Truppen grösste Leistungsfähigkeit. Die in so kurzer Zeit erkämpften grossen Erfolge wollen unter diesen Gesichtspunkten gewertet werden.

Die Fortschritte der Verbündeten in den Beskiden.

Rotterdam, 1 Februar.

Die „Times" melden aus Petersburg: Die Tätigkeit der Verbündeten in den östlichen Beskiden fängt an, der wichtigste Faktor der militärischen Lage zu werden. Diese Tätigkeit entwickelt sich schnell längs einer Front, die sich von dem Duklapass bis Wyszkow, einer Strecke v. 160 Kilometer, ausdehnt. Feindliche Kolonnen versuchen, durch die zahlreichen Pässe, die innerhalb jener Front liegen, über das Gebirge vorzudringen. Der Truppentransport geschieht längs vier wichtiger Bahnlinien aus dem Süden. Przemyśl liegt im Zentrum der Vormarschlinie der Deutschen und Oesterreicher. Der Zweck der Bewegung ist wohl der Entsatz jener Festung.

Die Flucht aus der russischen Armee.

Hamburg, 1 Februar.

Die „Hamb. Nachr." melden aus Kopenhagen: Das „Russkoje Słowo" schreibt aus Riga: Als hier die Landsturmnachmusterung angeordnet wurde, welcher eine spezielle Militärkommision aus Petersburg beiwohnte, zeigte es sich, dass alle Landsturmpflichtigen die Stadt verlassen haben. Nicht ein einziger Mann erschien bei der Musterung. Alle Gefängnisdirektoren in Russland haben den Auftrag bekommen alle Militärdientspflichtigen der Armee einzuverleiben.

Die entsetzliche Greuel der Russen in der Bukowina.

Wien, 1 Februar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Seit die Russen in die Südbukowina eingedrungen sind, kamen in allen diesen Gegenden und insbesondere in den Maierhöfen der rumänischen Bojaren, durch die Kosaken fortwährend Plünderungen und Ueberfälle vor. Nach dem Maierhofe Aristonowicz in Sekia haben die Kosaken das Schloss Kostin ausgeraubt, den Besitz der bekannten Bojarenfamilie Popovic. Die Kosaken haben die Kassa zerschlagen und alles ausgeplündert und den Gutsverwalter schwer misshandelt. Im Maierhofe Troiestje sind die Kosaken ebenso vorgegangen. In bestialischer Weise behandelten die Kosaken die Frauen und Mädchen, indem dieselben vor den Augen der Ehegatten und Eltern vergewaltigt wurden. Die Namen der unzähligen Opfer sind bekannt. In Gurahumora hat die Tochter des Försters, um der Schändung durch die Kosaken zu entgehen, Selbstmord verübt. In Czokanestje sind fast alle Häuser devastiert und der dortige Pfarrer in schmählicher Weise geschlagen und beraubt worden. Die rumänische Deputation mit dem Bürgermeister an der Spitze, die sich bei dem russischen Kommandanten in Suczawa, einem Major, über das unerhörte Vorgehen der Kosaken beschweren wollte, wurde hinausgeworfen.

Russische Gewaltmassregeln.

Köln, 31 Jänner.

Aus Zürich wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Dem „Golos Inga" zufolge hat der Gouverneur von Cherson ein Rundschreiben an die Polizei veröffentlicht, in dem es heisst, sie solle darauf acht geben, dass die katholischen Priester und lutherischen Pastoren während des Gottesdienstes nicht in deutscher Sprache predigten, da die russischen Behörden sonst nicht verstehen könnten, wovon die Geistlichen sprechen. Der seit dreissig Jahren an der Universität zu Kiew tätige Professor Th. Knauer musste wegen seiner Nationalität den Abschied nehmen. Die Polizei in Kowno hat sämtliche deutsche Firmenschilder usw. sofort entfernen lassen.

Der Krieg in Aegypten.

Die ersten Gefechte am Suezkanal.

Amsterdam, 1 Februar.

Zu dem ersten Zusammenstoss am Suezkanal meldet „Daily Chronicle" aus Kairo, dass nun zum erstenmal britische Truppen, die Aegypten verteidigen, mit dem Feind in Fühlung gekommen sind. Die Türken feuerten mit Berggeschützen von ziemlich schwerem Kaliber. Die englischen Patrouillen antworteten nur mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Gefangene Russen in Chiwa.

Konstantinopel, 1 Februar.

Wie aus Chiwa gemeldet wird, wurden dorthin 300 russische Gefangene gebracht.

Ein ausserordentlicher Kriegskredit der Türkei.

Konstantinopel, 1 Februar.

Die Deputiertenkammer beschloss einstimmig einen ausserordentlichen Kredit für Kriegsausgaben in der Höhe von 10 Millionen Pfund.

Die Angst vor China.

Frankfurt, 31 Jänner.

Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Petersburg: Nach Mitteilungen einer halboffiziösen russischen Quelle aus Peking, haben Russland und Japan ihre Verwahrung gegen die Abhaltung der geplanten grossen Armeemanöver in der Mandschurei, eingelegt.

Abberufung des griechischen Gesandten aus London?

Konstantinopel, 31 Jänner.

Für die Stimmung der amtlichen griechischen Kreise bezeichnend ist die scharfe Kritik, die an der Rede des Londoner griechischen Gesandten geübt wird, der im Londoner Presseklub in einer mit der Neutralität Griechenlands unvereinbarlichen Weise zugunsten des Anschlusses Griechenlands an den Dreiverband eingetreten ist. Man hält die Abberuung des Gesandten für wahrscheinlich.

Einschränkung des Weitzenmehlverbrauches.

Wien, 31 Jänner.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine Ministerialverordnung, welche die neuer Vorschriften über die Brot und Gebäckerzeugung, besonders was die Ersparung an Weizen bei der Gebäckerzeugung anbetrifft, enthält. Zur Broterzeugung dürfen höchstens 50% Weizen gebraucht werden, der kehrt soll eine Mischung von anderen Mehlgattungen enthalten. Weiter führt der Erlass das Backverbot von weissem Weizen in den Konditoren ein. Es sind nur folgende Gebäcksorten, wie: Napf-Pfannkuchen, Strudel und Zuckerzwieback, von Mehl, welches nur bis 70% Weizen enthält erlaubt, und diese nur zweimal in der Woche. Die Feststellung dieser zwei Tage überlässt man dem Gemeindevorstand. Die neue Verordnung tritt mit dem 6 Februar ins Leben.

Die verlorenen Flugmaschinen.

London, 1 Februar.

Die „Times" melden aus Kairo, dass ein französischer und ein englischer Flieger, welche beim Recognoszierungsfluge östlich vom Suezkanal ihre Maschine verloren und zu Fuss zurückkehrten, von eigenen Wachposten erschossen wurden.

Deutsche Flieger über Bailleul.

Paris, 1 Februar.

Agence Havas meldet.

Vergangenen Freitag sind über Bailleul einige „Tauben" erschienen und haben Bomben abgeworfen, die jedoch nur unbedeutende Schäden in der Nähe des Bahnhofes anrichteten.

Ein feindlicher Flieger im Elsass.

Strassburg, 1 Februar.

Freitag um halb 4 Uhr nachmittags erschien über der Eisenbahnstation Reichweiler, bei Mühlhausen im Elsass, ein feindlicher Flieger und warf 5 Bomben ab, welche jedoch nur unbedeutende Schäden bei der Grube "Max" anrichteten. Verletzt wurde niemand.

Die Deutschenverfolgung in Marokko.

Lyon, 1 Februar.

„Progress" meldet aus Paris: Zwei Deutsche, welche vom Kriegsgericht in Casablanka am 13 Jänner wegen Anzettelung von Unruhen unter den Marokkanern zum Tode verurteilt wurden und die auch der Spionage verdächtig waren, sind am 28 Jänner hingerichtet worden. Dem Deutschen Brand, der am 27 November v. J. zum Tode verurteilt worden ist, wurde die Strafe in 10 Jahre Kerker umgewandelt.

Die englischen Deputierten im Felde.

London, 1 Februar.

„Westminster Gazette" stellt fest, dass 190 Mitglieder des Oberhauses und 200 Mitglieder des Unterhauses im Kriegsdienste tätig sind.

Mord aus Eifersucht.

Krakau, 1 Februar.

Gestern um 5 Uhr abends hat sich auf der Polizeiexpositur in Zwierzyniec ein 9-jähriger Bursche gemeldet und erzählte, dass sein Vater Kasper Szwedlik, Landsturmmann des 56 Rg. in der Wohnung, Twardowskigasse 121, die Hausbesitzerin Marie Ring ermorderte. Als die Polizeikommission an Ort und Stelle kam, fand sie die Leiche der genannten Frau am Boden liegen. Die Untersuchung ergab, dass der Mörder der sich nach der Tat flüchtete, ein Liebesverhältniss mit der Ring gehabt hat und gestern während eines Streites aus Wut wegen angeblichem Treubruch seiner Geliebten, ihr das Bajonet in den Hals stiess. Die schwerverletzte Frau starb in einigen Minuten. Die Militärbehörden beschäftigen sich mit dieser Mordaffaire.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz". Krakau. Stawkowskagasse Nr. 23. — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6.